

BETET FÜR DEN FRIEDEN



**IN DER UKRAINE
UND IN DER WELT**

**Es ist Krieg. Ein ratloser Psalm
von Stephan Wahl, Jerusalem**

Friede verkündet der Herr seinem Volk. Sein Heil ist nahe.

Aufgeschreckt bin ich, Ewiger, reibe mir zitternd die Augen, * ein Traum muss es sein, ein schrecklicher Alptraum.

Entsetzt höre ich die Nachrichten, kann es nicht fassen. * Soldaten marschieren, kämpfen und sterben. Es ist Krieg.

Der Wahn eines mächtigen treibt sie zu schändlichem tun, * mit Lügen hat er sie aufgehetzt, mit dem Gift seine Hassreden.

In den Kampf wirft er sie, missbraucht ihre Jugend, missbraucht ihre Kraft, * erobern sollen sie, töten sollen sie, sein Befehl ist eiskalt.

Seine Nachbarn hat er zu Feinden erklärt, ein Zerrbild gemalt, * in den dunkelsten Farben seine Machtphantasien.

Niemand wagt ihm zu widersprechen, seine Claqueure halten still, * ein Marionettentheater umgibt ihn, das es höhnisch bespielt,

Seine Bosheit hat Raffinesse, listig und schamlos geht er voran, * die Versuche, ihn umzustimmen, ließ er ins Leere laufen.

Umsonst sind sie angereist aus besorgten Ländern* Friedensapelle und Warnungen ließen ihn kalt.

Angst und Schrecken verbreiten sich, blankes Entsetzen, * wie viele Verletztewird es geben, wieviele Tote?

Wann wird die gefräßige Gier des Tyrannen gesättigt sein, * wann der Blutstrom versiegen, wann die Waffen schweigen?

Hilflos starre ich auf die Bilder und Meldungen, * meine Fäuste voll Wut, in meinen Augen regnet es.

Fahr den Kriegstreibern in die Parade, Ewiger. Allen! * Leg ihnen das Handwerk, lass sie straucheln und fallen.

Wecke den Mut und den Widerstand der Ruchgrat-Starken, * lass das Volk sich erheben und die Verbrecher entlarven.

Nicht entmutigen lassen sollen sich alle, die an den Frieden glauben, * die unverdrossen ihre Stimme erheben, gegen Verführer immun sind.

Sei unter denen, die nicht schweigen, die nicht wegschauen, * die nicht achselzuckend sagen, was kann ich schon bewirken.

Höre unser Beten und schreien, es töne in deinen Ohren, * unsere Angst um die Welt unserer Kinder und Kindeskinde.

Sie hast du uns in die Hände gegeben, deine Welt ist die unsrige. * In die Hände fallen soll sie nicht den Machthungrigen ohne Gewissen.

Nie werde ich verstehen, warum du dem allen nur zusiehst, * deine Hand nicht eingreift und die Tyrannen zerschmettert.

Mach dich gefasst auf meine zornige Fragen, wenn wir uns sehen werden, * später, in diesem rätselhaften Danach, deinem geheimnisumwobenen Himmel.

Dann will ich Antworten, will Erlösung und endgültigen Frieden, * jetzt aber will ich nicht aufgeben, zu tun, was ich tun kann.

Damit wir jetzt und auch künftig den Namen verdienen, * den wir so selbstverständlich als unseren eigenen tragen.

Und ehrlich und glaubwürdig und unverhärtet berührbar, * als menschliche Menschen unter menschlichen Menschen leben.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist

Wie im Anfang so auch jetzt und allezeit * und in Ewigkeit. Amen